



www.ls-journal.de
ISSN xxxx-xxxx

Jürgen Hamel

Ottonis de Guericke. Experimente Nova (ut vocantur) Magdeburgica de vacuo spatio. Faksimiledruck. Hrsg. Otto-von-Guericke-Gesellschaft Magdeburg. Halle an der Saale 2002 (Otto von Guericke Gesamtausgabe; 1). 288 S., 21 x 29,7. 38,00 €, ISBN 3-89923-015-9

Schon der Titel des Buches Otto von Guericke's „Neue Magdeburger Versuche über den leeren Raum“ aus dem Jahre 1672 verweist auf etwas ganz neues, das der Autor in seinem schon äußerlich großen Werk darzustellen unternimmt. Der „leere Raum“ – in seiner Existenz vehement bestritten, seit es eine Physik gibt – sollte es ihn dennoch geben?

Man hat sich daran gewöhnt, Otto von Guericke's Werk vornehmlich in die Geschichte der Physik zu verweisen. Doch mit dem Vakuum als Forschungsobjekt erledigen sich Guericke's „Neue Magdeburger Versuche“ durchaus nicht, dies ist eine sehr eingeeengte Sicht auf ein inhaltlich viel weiter gespanntes Buch. Meistens nur, wenn überhaupt, wird dem Buch in der Astronomiegeschichte nur nebenher gedacht; in den grundlegenden Werken der Astronomiegeschichte taucht dieser Name gar nicht auf.

Doch: 1. ist der leere Raum eine Fragestellung der Physik, die weit über den Rahmen des Interesses dieser Wissenschaft hinausgeht und die Naturkunde insgesamt fundamental betrifft. Natürlich auch die Astronomie mit ihren Vorstellungen von der Bewegung der Himmelskörper in der Welt – gleich ob man sich diese um die Erde oder um die Sonne denkt. Denn was ist das für ein Raum, in dem sich die Himmelskörper bewegen?

2. Schon wenn wir nur oberflächlich, rein zahlenmäßig das Werk Guericke's betrachten, werden wir sehen,

daß von den etwa 280 Druckseiten der deutschen Ausgabe von 1996 etwa 200 Seiten der reinen Astronomie gewidmet sind, denen nur 80 Seiten zu den „Neuen Magdeburger Versuchen“ gegenüberstehen.

Natürlich hat Guericke den Titel seines Buches aus gutem Grund nicht nach den Proportionen des Inhaltes gewählt, sondern stellte das neue, das er dartin wollte, heraus.

In den ersten Worten seines Werkes umreißt Guericke den Inhalt seines Buches und die Art seines Vorgehens: „Bevor wir mit einer Abhandlung über den leeren Raum beginnen, in dem das ganze Weltgebäude sich befindet, der aber meist als ein besonderer Himmelsstoff aufgefaßt wird, wird es nötig sein, in diesem ersten Buch um des leichteren Verständnisses der später zu behandelnden Fragen willen etwas ausführlicher darzulegen, was die Gelehrten und zumal die Himmelskundigen des Altertums wie der Neuzeit über die Welt und die Verteilung, die Reihenfolge, den Lauf, die Entfernung und Größe der ihr zugehörigen Körper behaupten und urteilen.“ (S. 1) Das hier angekündigte 1. Buch verselbständigt sich zu einer eigenständigen Darstellung der Astronomie und dies methodisch als stets historische Entwicklung der Problemlösungen. Guericke stellt hier tiefe Kenntnisse der zeitgenössischen astronomischen Literatur unter Beweis. Er kennt die Werke der wichtigsten Autoren, zitiert sie und entnimmt ihnen wichtige astronomische Daten, Meinungen und Ansichten, um mit ihnen zu argumentieren.

In den Jahren 1618–1621 erschien Johannes Keplers erstes Lehrbuch der copernicanischen Astronomie. Doch seit dieser Zeit, bis um 1675, der Zeit Guericke's, war in der astronomischen Forschung einiges geschehen, vor allem hinsichtlich des Einsatzes des Fernrohres. Auch wenn es nach Kepler hier und dort kürzere, auch geradezu populäre Darstellungen des copernicanischen Weltsystems und neuerer astronomischer Forschungen gab, kommt nach Keplers Lehrbuch erst 50 Jahre später wieder unser Guericke ins Spiel. In der Tat trägt sein Buch den Charak-

ter eines Lehrbuchs der copernicanischen Astronomie, des ersten seit Kepler und überhaupt des ersten, das die großen Erweiterungen der Kenntnisse vom Himmel in seinem Jahrhundert systematisch erfaßt. Guericke geht nicht bis in die Feinheiten der Planetentheorie in der Art des Buches von Kepler. Doch Guericke's breite Darstellungen sind auch nicht „populär“, er schreibt in lateinischer Sprache und schon die Größe des Formates und der daraus folgende Preis des Buches läßt diesen Gedanken eines populären Werkes nicht aufkommen. Wenn Guericke es unternimmt, einen Abriss der Astronomie seiner Zeit zu geben, denkt er an Gelehrte jeder Richtung, an Naturforscher und gebildete Laien. Und Guericke war offenbar davon überzeugt, 1. daß es an der Zeit wäre, eine Darstellung der neueren Forschungen zum heliozentrischen Weltsystem zu geben, einschließlich der Forschungen mit dem Fernrohr, sowie 2. es für die Propagierung seiner eigenen Untersuchungen zum leeren Raum von Vorteil wäre, wenn er sie in einen Zusammenhang mit der neueren, der heliozentrischen Astronomie insgesamt stellt.

Es ist hier nicht der Ort, näher auf Guericke's Werk einzugehen. Meine Bemerkungen sollten nur dazu dienen, auf die weithin vernachlässigte astronomische Seite im Werk von Guericke nachdrücklich aufmerksam zu machen. Insofern ist den Magdeburger Guericke-Forschern Dank für die Begründung der Ausgabe Gesammelter Werke Guericke's zu sagen, als deren erster Band der Faksimiledruck des Hauptwerkes vorliegt.

Zum Werk muß nichts weiter gesagt werden. Die Qualität der Wiedergabe ist sehr gut, ebenso die buchbinderische Verarbeitung. Im kurzen Vorwort wird vor allem das Gesamtprojekt der Gesammelten Werke begründet, das neben den wissenschaftlichen Arbeiten auch die Dokumente seines Wirkens in städtischen Ämtern und seinen Briefwechsel.

Anschrift d. Verf.: Dr. Jürgen Hamel, c/o Archenhold-Sternwarte, Alt-Treptow 1, D-12435 Berlin